

Scheyring-Sippe in Wending.

von

Pfarrer i.R. Jos. Seitz.

Diese ( Sippe ) betreffend habe ich in meine Stadtkronik Wending folgenden Artikel aufgenommen:

Auch die Scheyring sind ein Geschlecht von hohem Rufe. Sie sind in Wending vom 14. bis 17. Jahrhundert nachweisbar. Außer 4 Priestern haben sie 2 Bürgermeister für die Stadt gestellt.

Dr. Emeram Scheyring wurde 1541 Kastner in Wending. Wending war nämlich 1467 - 1806 ein Pflegamt der bayerischen Herzöge, dazu gehörte auch das Katasteramt = Finanzamt; daher Kastner sowie wie Finanzamtmann.

Am Georgitag 1514 erteilten Bürgermeister u. Stadtrat zu Wending an 2 Abgeordnete zum Landtag in München, Hans Dentener und Konrad Scheuring die nötige Vollmacht.

Kaspar Scheyring, 1598 Bürgermeister in Wending, wurde evangelisch und starb 1609 in Würdingen.

M. Georg Scheuring, 1615 bis + 17.2.1624 Bürgermeister in Wending. Sein Familienepitaph befindet sich in der Friedhofskirche St. Johann inmitten der Südwand. Die Steintafel ist 1,60 m breit, 1,80 m hoch. Darstellung: Der jüngste Tag mit Auferweckung der Toten. Zwei Familienwappen: links ein springender Löwe, rechts drei Tulpen und ein Stern.

Die Familie mit 7 Kindern, davon ein Franziskanerpater und ein Kapuzinerpater.

Die Schrift: "Wie mich der Tod ergriffen so geschwind  
In jetzo muß die Würmlein speisen.  
Bete, daß mir Gott das ewige Leben verleihe.

Alhie liegt begraben Herr Georg Scheuring,  
gewester Amtsbürgermeister, + 17.II.1624,  
christlich und selig in Gott entschlafen, und  
Ehefrau Ursula Schrettlin, + 4.III.1602  
Gott verleihe ihnen und allen christgläubigen Seelen  
eine fröhliche Auferstehung. Amen."

Von den obengenannten Priesterbrüdern war der eine:  
Kaputiner-Pater Georg, 1637 Lektor, + 2.XII.1652 in Innsbruck,  
er hat Expositionem regulae fratrum minorum geschrieben;

Der andere: Franziskaner-Pater Silverius 1648

Ein früherer Priester des Scheyring-Geschlechtes ist:  
Johann Scheyring von Wending. Benefiziat an der Judenkappelle zu Bamberg, + 1567.

Und der älteste mir bekannte Priester ist:  
Dr. Johann Scheyring von Wending, 1498 Domherr in Magdeburg.

Einzelne Bemerkungen zum Scheuring-Geschlecht in Wemding:

Das Pfründe-Register v.J.1464 Stadtarchiv Akte Nr.1029 nennt :

Andre Scheuring auf Haus Nr. 254 und  
Konrad Scheuring auf Haus Nr.351; auf diesem Haus ist das  
Geschlecht von 1463 bis 1546.

Das Wachtgeld-Register v.J.1519 Stadtarchiv Akt Nr.1220 nennt:

Leonhard Scheuring auf Haus Nr.3, - Weinwirtschaft,  
Thomas Scheuring auf Haus Nr.70, - ebenfalls Weinwirtschaft,  
Hans Scheuring auf Haus Nr.148, - Wirtschaft zur goldenen  
Sonne, bis heute eine be-  
rühmte Wirtschaft am Markt,  
Konrad Scheuring auf Haus Nr.351 - siehe oben

Die Bürgerwehrmusterung nennt (5.3.1554):

Leonhard Scheuring liefert 1 Rücken-Rückenpanzer, 1 Krebs-Brust-  
Panzer und 1 Haken-Feuerwaffe.

Matthias Scheuring auf Haus Nr.246 am Marktplatz liefert ebenfalls  
1 Rücken, 1 Krebs, 1 Haken und 1 Sturmhaube.  
(Auf diesem ansehnlichen Hause sind die Scheuring 1550-1638)

Das Bürgerfändlein (= Bürgerwehr) beschrieben am 21.Nov.1604 nennt:

Michael Scheuring, Goldschreiber.

Ein Nachkomme des Geschlechtes Karl Fritsche-Berlin hat die Scheuring-  
Familie erforscht und das Resultat als Manuskript gedruckt mit dem  
Titel "Sippenverband Ziering-Moritz-Allemann", 1935 herausgegeben.  
Dieser Schrift entnehme ich folgendes:

"Der Kauf- und Handelsherr Konrad Scheuring, der 1398 in Wemding ge-  
boren ist, siedelte nach 1454 nach Magdeburg über. Er änderte dort  
seinen Namen in Ziering und wurde der Stammvater eines berühmten  
Patriziergeschlechtes. Mitglieder dieser Familie waren:  
Einer Kanzler von Mecklenburg, mehrere Fürsten-Räte, Doktoren ver-  
schiedener Fakultäten, 2 Domherren, mehrere Offiziere und 4 Bürger-  
meister von Magdeburg. Ein Sohn, noch im Wemding 1454 geboren, wurde  
Priester, es ist der Doktor der Theologie Johann Ziering (Scheuring),  
der seit 1476 Domprediger und später Domherr in Magdeburg und Halber-  
stadt war und am 16. Juli 1516 gestorben ist in Magdeburg, wo er im  
Dom begraben liegt. Dieser hat eine bedeutende Familienstiftung ge-  
macht, die vor dem 1. Weltkrieg über 200 000 M. betrug. Ein späterer  
Dr. Johann Ziering war wiederholt Oberbürgermeister in Magdeburg,  
Mecklenburgischer Kanzler und verschiedentlich fürstl. Rat, er  
wurde 1533 zum Ritter geschlagen und geadelt. Der berühmte Maler  
Lukas Cranach d.Ä. hat sein Familienwappen und sein Porträt gemalt.  
Das Geschlecht erlosch im 17. Jahrhundert in der Manneslinie.

Auf meine Anregung wurde durch Stadtratbeschuß vom 17. Dezember 1959  
zum dauernden Gedächtnis und Ehrung des Geschlechtes eine Straße der  
Neudiedlung Schöpfung-Straße benannt.

geschrieben von Pfarrer J. Seitz

Ant. zu R 24



Dr. jur. Wolfgang Spielhagen  
Ministerialrat  
geb. 21. 3. 1891  
gest. 28. 1. 1945

Erster Vorsitzender des Sippenverbandes  
Ziering - Moritz - Alemann

### **Dr. jur. Wolfgang Spielhagen.**

Wolfgang Spielhagen wurde am 21. 3. 1891 als Sohn des damaligen Regierungsassessors, späteren Geh. Oberregierungsrats und Vortragenden Rats im Reichsamte des Innern, Walter Spielhagen und seiner Gattin Elsa, einer Tochter des um die Jahrhundertwende sehr bekannten Schriftstellers Friedrich Spielhagen, zu Berlin-Charlottenburg geboren.

Im Frühjahr 1909 legte Wolfgang Spielhagen die Reifeprüfung am Kgl. Kaiserin-Auguste-Gymnasium zu Charlottenburg ab und widmete sich dann dem Studium der Rechtswissenschaften. Er besuchte die Universitäten in Lausanne und Berlin und bestand im Frühjahr 1913 die Referendarprüfung am Kammergericht in Berlin. Die anschließende Tätigkeit als Referendar am Amtsgericht in Werder a. H. wurde unterbrochen durch die Einjährigen-Dienstzeit bei den Husaren in Schleswig.

Im 1. Weltkrieg wurde Sp. zum Res.-Offizier befördert und erhielt das Eiserner Kreuz. Er machte den Vorstoß durch Belgien und Frankreich mit, später ging er mit seinem Regiment nach Rußland. Nach einer schweren Erkrankung war er jedoch nicht mehr felddienstfähig und wurde wegen seiner guten Sprachkenntnisse dem Reichspresseamt zur Dienstleistung zugewiesen.

Nach Beendigung des Krieges 1914—1918 kam der nunmehrige Assessor Dr. jur. Wolfgang Spielhagen in das Reichsfinanzministerium und wurde dort zum Regierungsrat ernannt. Am 1. 4. 1927 wurde er Oberregierungsrat beim Reichssparkommissar — der späteren Präsidiabteilung des Rechnungshofes — und dort am 1. 7. 1929 zum Ministerialrat befördert.

Im 2. Weltkrieg wurde er im Jahre 1940 kommissarisch nach Breslau beufen, um die dort heruntergewirtschaftete Verwaltung der Stadt zu übernehmen, und am 1. 5. 1941 zum 2. Bürgermeister ernannt.

Mit großer Hingabe hat er sich den Forschungen und Arbeiten des Sippenverbandes Ziering-Moritz-Alemann gewidmet und fand in seiner geringen Freizeit Pausen der Entspannung und Freude an dieser Beschäftigung. Leider ist das umfangreiche Material in Breslau verblieben.

Spielhagen war ein Mann des Rechts und der Überzeugung, daß das Recht auch Recht bleiben müsse in jener Zeit des Nationalsozialismus, und er vertrat seinen Standpunkt stets. Mit diesen Anschauungen jedoch geriet er nur zu bald in schweren Konflikt mit den Vertretern des damaligen Regimes in Breslau, bis schließlich die persönlichen Reibereien mit dem Gauleiter Hanke zu seiner standrechtlichen Erschießung führten. Sein für uns und ganz besonders für seine Familie viel zu früher tragischer Tod beruht letzten Endes in seinem unbeugsamen Rechtsbewußtsein und war nur möglich in jener Zeit, in der jedes Recht aufgehört hatte, in der dem Recht nicht mehr Gerechtigkeit widerfuhr. Anklage und Urteil hat es nicht gegeben. Schon nach dem Attentat auf Hitler hatte der Gauleiter Hanke geäußert: „Nun muß Spielhagen dran glauben“. Die Hetzereien gegen Sp. verstärkten sich, er wurde mehrmals zum Verhör zur Gestapo gerufen, und als er sich dagegen äußerte, Breslau zur Festung zu erklären, erklärte Hanke das als Feigheit vor dem Feinde und befahl die Erschießung. Eins ist aber sicher, seine Mitarbeiter, Beamte und Angestellte der Stadtverwaltung Breslau bewahren ihm ein ehrendes Andenken.

In seinem Beruf hatte er oft Gelegenheit, die vielfach verschlungenen Beziehungen zwischen Recht und Wirklichkeit sich verwickeln zu sehen. Aber bei aller Exaktheit des Denkens, bei allem Ernst dem Leben gegenüber sah er doch das Liebenswerte und Schöne in vielen Situationen, auch in Kleinigkeiten, an denen andere vorübergegangen wären. Die Leichtigkeit, mit der er Wogen zu glätten verstand, das Ausgleichende, das er in schwierigen Lagen aufbrachte, Frohsinn und beschwingte Heiterkeit machten ihn liebenswert.

Auch wir wollen ihm ein ehrendes Andenken bewahren!